

»Gerechtigkeit nicht nur fordern, sondern auch durchsetzen.«

André Schollbach



VORNE LINKS

Die Fraktion im Dresder Stadtrat

November 2019

Nazilotstand? Klimanotstand!

Dr. Margot Gaitzsch zum Nazilotstand-Antrag
» Seite 4



Konkret statt wolkig

»Hat DIE LINKE die Kraft, eigene Forderungen in reale Veränderungen umzusetzen«, fragt offenbar nicht nur *Thomas Feske* nach einem ernüchternden Wahljahr.

In Brandenburg gaben in Nachwahlbefragungen große Teile der Befragten an, mit der LINKEN in Regierungsverantwortung kein konkret umgesetztes Projekt zu verbinden. In Sachsen ist keine Konstellation in Sicht, die linken Vorschlägen zur Realisierung verhilfe.

Anders in Dresden selbst - hier hat DIE LINKE in kommunaler Gestaltungsverantwortung besser abgeschnitten als bei der Landtags- und der Europawahl. LINKEN-Fraktionsvorsitzender André Schollbach beschäftigt sich in dieser Ausgabe mit den Ursachen dafür und skizziert wie unsere Vorstellungen von der Umverteilung gesellschaftlichen Reichtums, von alternativen Wirtschaftskonzepten nicht zwingend ein Dasein als wolkige Parole fristen müssen, sondern kommunal konkret umsetzbar

sind. Die Einbindung von Visionen, die über den aktuellen Zeithorizont hinausgehen, in konkrete kommunalpolitische Entscheidungsprozesse? Michael Brie würde es wohl »radikale Realpolitik« nennen.

Von dem damit verbundenen Anspruch sind viele Beiträge in der vorliegenden Ausgabe beseelt - wenn etwa Tilo Kießling einen Vorschlag zum Schutz von Sparkassenkundinnen und -kunden vor Negativzinsen macht, Magnus Hecht einen Blick auf die soziale Gestaltung der (Eintritts-)Preispolitik des Kulturpalastes wirft, Caroline Lentz die fehlende Repräsentanz von Frauen in den Chefetagen städtischer Unternehmen aufs Korn nimmt und Margot Gaitzsch mehr Demokratie in Zeiten des Nazilotstandes wagen will.

Die Redaktion

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Alles neu macht der Mai?

Mit der Kommunalwahl am 25. Mai 2019 hat sich auch die Zusammensetzung der Fraktionsgeschäftsstelle, also des Büros, das alle technischen Abläufe, alle Prozesse der Öffentlichkeitsarbeit, der inhaltlichen Sitzungsvorbereitung einer Fraktion betreut, die aus Ehrenamtlern und Ehrenamtlerinnen besteht, verändert.

Unsere Kollegen Max Kretzschmar und Sebastian Schindler haben sich aufgemacht zu neuen Ufern - der eine beruflich, der andere zu allererst geografisch. Zugleich ist Jana Neveling hinzugestoßen - sie ist zu einem beträchtlichen Teil für die Ausgabe verantwortlich, die Ihr in den Händen haltet. Weiterhin arbeiten für die Fraktion Susann Dietzschold, Marcel Ritschel und ich.

Dass Ihr von grundlegenden Veränderungen in unserem Büro nur über eine Meldung wie dieser erfahrt, ist unserem Selbstverständnis geschuldet. Unsere Aufgabe ist es, kommunalpolitische Prozesse verlässlich, reibungs- und geräuschlos zu organisieren, sodass den gewählten Stadträtinnen und Stadträten der Rücken frei bleibt, um so frei und öffentlich erkennbar wie möglich politisch zu wirken.

Thomas Feske

GLEICHSTELLUNG

Mehr Frauen in die Spitze!

Im Februar 2016 beschließt der Stadtrat, auf eine Initiative der Fraktion DIE LINKE. im Dresdner Stadtrat hin, in der jährlichen Berichterstattung zur Lage der Eigen- und Beteiligungsgesellschaften Dresdens die Frauenanteile in der Gesamtleitungsgesellschaft und in der Führungsebene aufzuführen und im schriftlichen Teil näher zu erläutern.

Die Zahlen, die seitdem im Bericht erscheinen, sind alarmierend. In den kommunalen Gesellschaften nimmt der Frauenanteil in Richtung Führungsebene drastisch ab! Im städtischen Klinikum beispielweise sind 76 Prozent der Belegschaft weiblich – auf der



»Zerschlagt das Patriarchat«, fordert diese junge Frau.

ersten Führungsebene hingegen sind nur noch 30 Prozent der Posten mit Frauen* besetzt. Es fehlen bis heute Erläuterungen zu diesen katastrophalen Zahlen. Deshalb fordern wir OB Hilbert in einem aktuellen Antrag erneut dazu auf, diese in den schriftlichen Teil des Berichtes aufzunehmen. Frauen* sind nicht weniger qualifiziert als männliche Mitstreiter, es gibt auch nicht zu wenige Frauen*, die in Führungspositionen arbeiten können. Das heißt, die Ursachen müssen woanders liegen und genau diese gilt es aufzudecken. Wir wollen dieser Ungerechtigkeit nicht einfach nur zuschauen und uns mit ein paar Zahlen zufriedengeben! Genauere Erklärungen müssen endlich folgen. Zusätzlich fordern wir in dem Antrag vom Oberbürgermeister, erste Konzepte zur Angleichung der Geschlechterverhältnisse in den Gesellschaften erarbeiten zu lassen. Der Antrag wird voraussichtlich auf der Stadtratssitzung am 30. Oktober behandelt.

Caroline Lentz

STADTBZIRKSBEIRAT NEUSTADT

Was ist los im Nordbad?

Ist das Neustädter Nordbad als ältestes Schwimmbad Dresdens von einer dauerhaften Schließung bedroht? Vom 1. Juli 2019 bis 9. September 2019 schlossen das Bad und die Sauna des Nordbades für die Öffentlichkeit die Türen, da das noch vorhandene Personal des Bades in die Freibäder verteilt werden musste.

Stammgäste des Bades und der Sauna gründeten die Initiative »Nordbad erhalten« und schrieben einen Beschwerdebrief, da das Nordbad auch im Sommer durch seine großzügige Liegewiese im Garten, der Dachterrasse der Sauna und dem für alle Bevölkerungsgruppen bezahlbaren Eintritt überzeugt.

Nicole Schumann, Stadtbezirksbeirätin



Der Negativzins – Schwierigkeiten und Chancen

Als die Europäische Zentralbank am 11. Juni 2014 das erste Mal einen Leitzins unter 0 Prozent festlegte gingen fast alle Expert*innen davon aus, dass dies eine kurze Episode bleiben würde.

Ein negativer Zins stellt eigentlich eine Anomalie dar. Der Kreditzins ist eigentlich der Preis, den Kreditnehmende den Kreditgebenden dafür zahlen, dass diese in der Zeit nicht selbst mit dem Geld Gewinne erwirtschaften können, zuzüglich dazu ein Risikoaufschlag für den Fall, dass das Geld nicht zurückgezahlt wird. Wie hoch dieser Preis jeweils ist, wird ausgehandelt. Der Leitzins aber wird nicht ausgehandelt, sondern politisch festgelegt. Fällig wird dieser Leitzins aber nicht für alle, sondern zuerst einmal nur für die Banken. Sie sind nämlich gezwungen, alles Geld, was sie nicht in Krediten oder Geldanlagen gebunden haben und was nicht als Bargeld im Tresor liegt, bei der Zentralbank anzulegen – täglich.

Früher bekamen sie dafür einen Zins ausgezahlt. Seit 2014 müssen sie dafür bezahlen. Bei unserer Sparkasse besteht nun folgendes, gravierendes Problem: Ihre Kunden zahlen vielmehr Geld ein, als sie Kredite vergeben kann. Und das, obwohl das Kreditvolumen in letzter Zeit erheblich gestiegen ist. Die Ostsächsische Sparkasse Dresden darf nur in ihrem Geschäftsgebiet



Tilo Kiebling will Sparkassen-Kund*innen vor dem Negativzins schützen.

tätig werden, das sind die Stadt Dresden, der Landkreis SOE und der halbe Landkreis Bautzen. Gleichzeitig ist diese Kreditvergabe aber, neben den vergleichsweise niedrigen Einnahmen aus Kontogebühren und Bankdienstleistungen, die einzige verbliebene Einnahmequelle. Deshalb ist es fraglich, wie lange die Sparkasse es noch durchhalten kann, die Negativzinsen nicht an die Kund*innen weiterzugeben.

Ich bin der Meinung, dass die Stadt Dresden der Sparkasse etwas helfen sollte, indem wir beispielsweise Investitionsvorhaben der Stadt mit dem Geld kofinanzieren, das ansonsten bei der Zentralbank hinterlegt werden muss. Wäre es nicht schön,

wenn man als Sparkassenkund*in sein Geld direkt zur Unterstützung eines Schulbauprojektes, zur Finanzierung des Steyer-Stadions, für eine Kita um die Ecke oder gar für ein Straßenbauprojekt zur Verfügung stellen könnte? Dies würde sogar zu einer der ursprünglichen Funktionen des Bankwesens zurückführen: Die Überschüsse der Menschen in einem Gemeinwesen werden gesammelt, um damit größere Projekte zum Nutzen aller stemmen zu können.

Tilo Kiebling

Ganz reale Veränderungen

André Schollbach ist Fraktionsvorsitzender der LINKEN im Dresdner Stadtrat. Ein Gespräch über die Stärken der LINKEN in Dresden, über eine neue Konstellation im Rat und über die Aufgaben der Stadtratsfraktion.

André, drei Wahlen liegen hinter uns. Die Ergebnisse sind erschütternd und doch gibt es hier in Dresden einen spürbaren Unterschied zwischen Landtags- und Europawahl auf der einen Seite und Kommunalwahl auf der anderen. Womit hängt das zusammen?

André Schollbach: Bei der Analyse der Ergebnisse fällt auf, dass unsere Partei in Dresden zur Stadtratswahl vier Prozentpunkte mehr erreichen konnte als zur Europawahl am selben Tag und fünf Prozent mehr als im Vergleich zur Landtagswahl drei Monate später. Ich sehe dafür im Wesentlichen drei Gründe: Erstens war die Stadtratsfraktion nicht nur unmittelbar vor dem Wahltag, sondern vor allem auch in der Zeit zwischen den Wahlen in der Stadt unterwegs. Wir haben Bürgernähe tatsächlich gelebt und waren kontinuierlich mit Bürgersprechstunden, Sozialtours und thematischen Veranstaltungen auf Achse. Zweitens haben wir Themen, die viele Menschen bewegen, in den Mittelpunkt unserer politischen Arbeit gestellt. Beispielhaft seien hier der Kampf gegen die unseriösen Geschäftspraktiken des Wohnungskonzerns Vonovia oder unser erfolgreicher Einsatz für die vollständige Rekommunalisierung der Drewag genannt. Wir haben nicht nur dieses und jenes gefordert, sondern ganz reale Veränderungen durchgesetzt, die vielen Menschen zugutekommen. Drittens war eine ganz wesentliche Stärke unserer Fraktion deren Geschlossenheit. Ohne Querelen und interne Reibereien hatten wir genug Kraft und Zeit für das Wesentliche: Unsere gemeinsame politische Arbeit.

Momentan verhandeln SPD, Grüne, LINKE und die drei fraktionslosen Stadträte Manuela Gaul, Max Aschenbach und Martin Schulte-Wissermann über die Neuauflage einer Kooperation. Das wäre – wenn Ihr Euch auf gemeinsame Projekte einigt – ein Bündnis mit 36 Stimmen, also mit einer Mehrheit. Allerdings: DIE LINKE ist nicht mehr die stärkste Fraktion in solch einer Konstellation. Wie kann sie mit ihrer Haltung sichtbar bleiben?

Wenn man auf die vergangene Wahlperiode zurückblickt, wird deutlich, dass die an der Kooperation beteiligten Fraktionen unabhängig von ihrer jeweiligen



Bezahlbare Miete statt fetter Rendite: André Schollbach bei einer Miethai-Aktion in Dresden.

Größe eigenständig mit ihren inhaltlichen Positionen in Erscheinung getreten sind. So wollen wir es auch jetzt halten. Wir haben eine starke Fraktion – mit erfahrenen Stadträtinnen und Stadträten, die eine Menge Arbeit wegtragen, in der Öffentlichkeit anerkannt sind und auf die wir als LINKE stolz sein können. Und wir haben neue Stadträtinnen und Stadträte, die die Veränderungen in Gesellschaft und Partei repräsentieren und sicherlich auch frische Akzente setzen werden. Und schließlich werde auch ich meinen Beitrag leisten, dass DIE LINKE weiterhin als jene Partei in

Dresden wahrgenommen wird, die die Kraft hat, Forderungen nach mehr sozialer Gerechtigkeit und nachhaltigem Wirtschaften auch wirklich durch- und umzusetzen.

Wir erleben eine tief gespaltene Gesellschaft – ob in der Migrationsfrage oder in der Klimadebatte. Viele treibt die Frage um, auf welchen Schultern die Lasten großer gesellschaftlicher Aufgaben ruhen werden. Lässt sich kommunalpolitisch überhaupt auf diese Frage Einfluss nehmen?

In der Kommunalpolitik stellen sich die großen gesellschaftlichen Fragen immer wieder ganz konkret. Zum Beispiel haben wir bei der Energieerzeugung mit der Drewag auf eine effiziente und umweltfreundliche Kraft-Wärme-Kopplungstechnologie gesetzt. Damit wird ein hoher Wirkungsgrad bei der Erzeugung von Strom und Fernwärme erreicht. Die Gewinne des Energieversorgers werden wiederum zu großen Teilen zur Finanzierung von Bus und Bahn bei den Dresdner Verkehrsbetrieben eingesetzt. Die Einnahmen kommen damit nicht irgendwelchen Aktionären von Großkonzernen zugute, sondern den Dresdner Bürgerinnen und Bürgern.

»In der Kommunalpolitik stellen sich die großen gesellschaftlichen Fragen immer ganz konkret.«

André Schollbach

Wir verbinden also öffentliche Kontrolle über wichtige Versorgungsbetriebe mit Umweltschutz und die dabei erzielten Gewinne werden für das Gemeinwohl verwendet. Das ist meine Vorstellung von erfolgreicher linker Politik!

Was erwartest Du von der AfD im Stadtrat?

In der vergangenen Wahlperiode ist die AfD im Dresdner Stadtrat dadurch gefallen, dass sie jahrelang öffentlich darüber stritt, wer ihr gewählter Fraktionsvorsitzender sei und ob der eigene Fraktionsgeschäftsführer wirksam gekündigt wurde. Mit politischen Initiativen ist sie dagegen kaum in Erscheinung getreten. Bemerkenswert ist, dass ihr dies offenkundig nicht geschadet hat. Die jetzige Fraktion der AfD erinnert mich an Biedermann und die Brandstifter von Max Frisch. Ich rate einerseits zu Wachsamkeit, andererseits sollten die Fraktionen im Stadtrat nicht den Fehler begehen, diese Truppe in das Zentrum ihres politischen Handelns zu stellen.

Das Interview führte Thomas Feske



Nicht nur in Sachsen: Kriminalisierung des Antifaschismus endlich beenden!

Nazilotstand? Klimanotstand!

Dresden muss in Zeiten des Notstandes mehr Demokratie wagen und sich offen gegen die antidemokratischen, menschenfeindlichen und extrem rechten Entwicklungen in der Stadtgesellschaft stellen.

Max Aschenbach (»Die Partei«), Martin Schulte-Wissermann (Piraten) und Manuela Graul (Bündnis Freie Bürger) nehmen aktuelle Themen in zwei gesellschaftlichen Bereichen ins Visier. Beides sind keine Anträge der klassischen Form. Es sind Grundsatzklärungen, welche vom Dresdner Stadtrat eingefordert werden. Wir kannten »Die Partei« wahrscheinlich alle als Spaßpartei, eine Partei, die die anderen, vor allem aber das etablierte Parteiensystem, auf die Schippe nehmen wollte. Seit den Europawahlen und den Kommunalwahlen 2019 ist alles etwas anders. Martin Sonneborn ist für Die Partei ins Europa-



Dr. Margot Gaitzsch, stellvertretende Fraktionsvorsitzende

parlament und Max Aschenbach in den Dresdner Stadtrat eingezogen. Gleich zu Beginn starteten die drei fraktionslosen Stadträte mit zwei Anträgen, die alle anderen durchaus vor Herausforderungen stellt. Über den Antrag zum Klimanotstand wurde bereits in der letzten Stadtratssitzung diskutiert. Nach der Abstimmung wurde er zur Beratung in die Fachausschüsse überwiesen.

Kurz nach der Einreichung des Antrags »Nazilotstand?« gibt es bereits einen umfangreichen Änderungsantrag der Grünen-Fraktion. Wir werden uns mit in die Diskussion einbringen, denn es geht inhaltlich um die grund-

legend demokratische Gestaltung der Dresdner Stadtgesellschaft. Es geht darum, wie es uns gemeinsam – nach fünf Jahren Pegida in Dresden und angesichts des Wahlergebnisses der AfD in Dresden und ganz Sachsen – gelingen kann, verlorengegangenes Vertrauen in die Demokratie, in demokratische Mitbestimmung zurückzugewinnen. Die montäglichen Aktionen gegen Pegida zeugen von großem Engagement, zeigen aber leider kaum Wirkung. Deshalb müssen wir endlich nach Lösungen suchen. Was können wir tun, um der Verrohung der Sprache und offenen Angriffen gegen Menschen, wie kürzlich in Halle, wirksam etwas entgegenzusetzen. Was können wir tun, damit demokratisches Mitwirken von Dresdner*innen in der Stadtgesellschaft wirklich praktisch wird? Was ist zu tun, um zu solchen Formen der Mitwirkung zu kommen, die auch die Dresdner*innen ansprechen, die dazu schweigen und dadurch den Boden der freiheitlich demokratischen Grundordnung verlassen? Braucht es dazu neue Strukturen oder müssen wir die bestehenden nur besser nutzen? Was bedeuten Menschenwürde, Weltoffenheit und die Wertschätzung von Verschiedenheit für unsere tägliche Arbeit? Was steht ihrer Verwirklichung in der Praxis entgegen?

Dr. Margot Gaitzsch

Bei der Suche nach Lösungen sind wir alle gefordert

Bitte meldet euch bei mir. Ihr erreicht mich über die Fraktion unter der Telefonnummer 0351/4882822 oder auch per E-Mail unter: margot.gaitzsch@dielinke-dresden.de Ich freue mich sehr auf eine gemeinsame Arbeit.

Motivierter Start

Die Fraktion DIE LINKE des Stadtbezirksbeirates Altstadt ist noch unvollständig, aber sehr motiviert am 9. Oktober 2019 in die erste Sitzung gestartet.

Auch die Grünen und die SPD waren nicht vollständig erschienen. Doch trotzdem galt es noch vor Beginn der langen Tagesordnung die ersten Wahlen in zwei Gremien zu bewältigen. Die konservative Seite nutzte die Situation der Stimmenmehrheit sofort, das während der Wahlen von jeweils zwei Vertretern in den Stadtteilbeirat Johannstadt und in das Gremium Westlicher Innenstadtrand deutlich wurde. In einem zähen aber auch spannenden Ringen um die Kandidaten gelang es der CDU, zwei Vertreter in den Stadtteilbeirat Johannstadt zu entsenden. Die Wahl von zwei Vertretern für das Gremium Westlicher Innenstadtrand verlief ähnlich. Doch nachdem hier zu-

nächst ein Vertreter der FDP mit Hilfe der anwesenden konservativen Mehrheit gewählt wurde, konnte letztendlich mit Hilfe zweier ungültiger Stimmzetteln die Kandidatin der LINKEN als zweite Vertreterin bestätigt werden.

Das erste Fazit zu dieser ersten Sitzung fällt ambivalent, aber auch verhalten optimistisch aus: Zwar stimmten hier die Konservativen bzw. die Bürgerlichen zusammen mit der AfD und umgekehrt ab, letztendlich konnten sie sich aber doch dazu durchringen, ein Zeichen der Solidarität und der Zusammenarbeit zu setzen, wenn auch vorerst nur mit ungültigen Stimmzetteln. Eine erste Herausforderungen, die mit dem Einzug von nunmehr drei AfD-Kandidaten im



Der Stadtbezirksbeirat Altstadt zählt 19 Sitze. DIE LINKE ist mit fünf Mitgliedern stärkste Kraft.

Stadtbezirksbeirat Altstadt zu meistern sein werden, wurde erfolgreich bestanden und lässt uns optimistisch in die nächsten fünf Jahre blicken. Denn am Ende der Sitzung wurde ein Antrag der AfD, der sich offiziell nur mit der Erweiterung eines Schulgrundstücks beschäftigte, geschlossen über Parteigrenzen hinweg abgelehnt.

Als stärkste Fraktion möchten DIE LINKEN in der Altstadt vor allem die Berücksichtigung der Interessen der Bürger bei den zahlreichen Bau- und Erneuerungsmaßnahmen in der Altstadt weiter bestärken. Sie möchten sich damit auch für das in sie gesetzte Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger bedanken.

Esther Ludwig

»Was es für die Arbeit im Stadtverband braucht, ist Geduld.«

Jens Matthis



MITTENDRIN

Sozialistische Schrift für Dresden

November 2019



Strategische Herausforderungen annehmen

Das NATO-Mitglied Türkei marschiert völkerrechtswidrig und nach Absprache mit Trump in den Norden Syriens ein.

Der US-Präsident hatte durch den Abzug seiner Streitkräfte den Angriff auf Rojava überhaupt erst möglich gemacht. Mittlerweile spielt er sich als Friedensstifter auf und fordert den sofortigen Stopp der türkischen Offensive. In Halle versucht ein schwer bewaffneter Rechtsextremist an Jom Kippur die Synagoge zu stürmen um vor laufender Kamera so viele Menschen wie möglich zu töten. Als ihm dies misslang, tötete er auf der Straße und in einem Dönerimbiss zwei Menschen.

Anhand dieser beiden Ereignisse der letzten Wochen zeigt sich, dass

die politischen Grundsätze, für die DIE LINKE steht, leider nie an Aktualität verlieren werden. Wir fordern seit Jahren den sofortigen Stopp deutscher Waffenexporte an die Türkei und eine konsequente Bekämpfung rechtsextremistischer Strukturen in Deutschland.

Betrachtet man diese Ereignisse vor dem Hintergrund der massiven Einbrüche, die DIE LINKE bei den zurückliegenden Wahlen erlitten hat, ist man versucht, sich ganz ähnliche Fragen zu stellen, wie sie auch in der aktuellen »StrategieDebatte 2020« aufgewor-

fen werden. Welche Rolle soll unsere Partei in Zeiten des gesellschaftlichen Umbruchs spielen? Wie können wir in Zukunft die Menschen erreichen? Wie lassen sich Veränderungen auf Gesellschafts- und Parteiebene nachhaltig umsetzen? Wir alle sind eingeladen, unsere Gedanken zu künftigen Herausforderungen und der notwendigen Strategie bis zum 10. Januar 2020 einzureichen. Wir sollten diese Beteiligungsmöglichkeit nicht ungenutzt lassen. Die nächste Bundestagswahl kommt bestimmt. *Anne Holowenko*

AUFRUF

Weichen stellen

Die Niederlage vom 1. September kann man in Wählerstimmen, in Prozenten oder in Mandaten ausdrücken. Die schwerste Niederlage lässt sich nicht in Zahlen fassen. Als eigentliche Alternative zur sächsischen Staatspartei CDU werden nicht mehr die Parteien links wahrgenommen, sondern eine vergleichsweise neue Partei ganz rechts. Das ist Ausdruck einer veränderten Gesellschaft und es verändert die Gesellschaft weiter. DIE LINKE wird nicht umhinkommen, sich damit auseinanderzusetzen. DIE LINKE braucht ein neues politisches Konzept, welches diesen Veränderungen Rechnung trägt. André Schollbach findet drastische Worte. Auch Janek Treiber macht sich hier Gedanken zum Wahlausgang. Der Stadtparteitag am 2. November wird mit der Neuwahl des Stadtverbandes und der Bundesparteitage delegierten Weichen stellen für die Zukunft der LINKEN, nicht nur in Dresden. Jedes Mitglied, dem diese Zukunft wichtig ist, ist zur Teilnahme ausdrücklich aufgerufen. *Jens Matthis*

STADTJUGENDPLENUM

Auf in ein neues Jahr

Mitte Oktober hat das jährliche Stadtjugendplenium – das höchste beschließende Gremium – der Linksjugend Dresden getagt. Auf der Tagesordnung standen zum einen die Vorbereitungen für den Stadtparteitag, für welchen wir Anträge beschlossen, die wir als Jugendverband einbringen werden und – wie zu jeder Stadtvorstandswahl üblich – das Votum für eine*n jugendpolitische*n Sprecher*in vergeben. Dabei nominierten wir erneut Florian Berndt, mit 100 Prozent. Herzlichen Glückwunsch! Zum anderen wählten wir einen neuen Koordinierungskreis, dieser wird jährlich gewählt. Nach diesem Superwahljahr bedeutet das für den neuen KoKreis, dass wir wieder zu einer gewissen Gewohnheit zurückkommen und uns verstärkt auf inhaltliche Veranstaltungen und politische Aktionen konzentrieren können. So sind natürlich wieder regelmäßige Veranstaltungen, wie das Gedenken zur Befreiung von Auschwitz, Stolpersteinpflege, Aktionen zum Frauenkampftag, die Mitgestaltung des internationalen Tag gegen Homo-, Inter- und Transphobie oder des Arbeiterkampftages und vieles mehr geplant.

Die Mitglieder des neuen KoKreises sind alle in unterschiedlichen Bereichen aktiv und können durch ihre Themen unterschiedliche Akzente setzen. Unser neuer Schatzmeister ist Lukas, er arbeitet als Erzieher. Annina arbeitet ehrenamtlich bei der Tafel, Paul ist aktiv im Studierendenrat und dem SDS. Antonia ist gewerkschaftlich aktiv. *Nicol K.*



Radikal sein heißt, an die Wurzel des Übels zu gehen.

STADTPARTEITAG

Zur Wahl des Ältestenrates

Auf dem Stadtparteitag am 2. November 2019 wählen wir nicht nur den Stadtvorstand neu, sondern auch den Ältestenrat. Wir würden uns sehr freuen, wenn weitere langjährige Parteimitglieder bei uns mitarbeiten möchten. Sie können ihre Bereitschaft und Kandidatur auf dem Parteitag erklären oder sich vorher noch bei Anne, Jens oder bei mir melden. Der Ältestenrat trifft sich einmal monatlich. An den Beratungen können auch Gäste gern teilnehmen. Die Termine findet ihr immer in unserer Zeitung.

Rotraut Näther, Vorsitzende des Ältestenrates

Für die nächste Wahlperiode kandidieren bisher folgende Genossinnen und Genossen für den Ältestenrat:

Adolphi, Joachim; Brand-Kästel, Helga; Fischer, Ronald; Hollasky, Rainer; Kafka, Christa; Kempe, Rainer; Klemm, Rolf; Näther, Rotraut



Kocht nicht nur vor Wut über gesellschaftliche Zustände: Peter Porsch.

»Gestatten Sie, dass ich mich wundere ...«

Dem langjährigen Landesvorsitzenden und Fraktionschef der sächsischen LINKEN, Peter Porsch, zum 75. Geburtstag.

Peter Porsch prägt seit fast drei Jahrzehnten die Geschichte der Linken in Sachsen mit, darunter 13 Jahre als Vorsitzender der Landtagsfraktion. Zurzeit ist er Vorsitzender der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen.

Er war und ist immer unbequem: den Regierenden, der politischen Gegenseite, aber auch den eigenen Leuten und wohl auch sich selbst. Zugleich ist er nie unangenehm, sondern von feinsinnigem Humor, seine Zwischenrufe im Landtag sind Legende. Wer mit seinen Fragen und Bemerkungen konfrontiert wurde, hatte zu tun. Verletzend waren sie nie. Peter Porsch, dessen Wienerischer Migrationshintergrund sprachlich glücklicherweise nie verloren gegangen ist, blieb auch in härtesten Debatten liebenswert, wofür exemplarisch dieser Anspruch stehen möge: »Gestatten Sie, dass ich mich wundere.«

Peter Porsch hat auch nach seiner Zeit im Parlament mit einem breit gefächerten Engagement von der Mitherausgeberschaft der Zeitschrift »Links!« bis zum Präsidentenamt des BSC Victoria Naunhof unter Beweis gestellt, dass Intellektualität und Bodenständigkeit bei ihm eine geradezu naturgegebene Symbiose eingegangen sind. Seine Analyse ist gern gefragt und gerade in diesen für Linke so schwierigen Zeiten bitter nötig. Peter Porsch ist in der Internet-Welt der so-

zialen Netze zu Hause und bloggt regelmäßig zu aktuellen Grundsatzfragen unserer Zeit. Auch seine wissenschaftliche Beschäftigung mit der Wechselwirkung von Sprache und Denken enthält wertvolle Erkenntnisse für die Gegenwart.

Ich wünsche Peter Porsch auch im Namen der Linksfraktion weiterhin eine rege publizistische Tätigkeit, viel Glück mit der Familie und weniger Leid mit der eigenen Partei, nicht zuletzt das, was immer wertvoller wird: Gesundheit. Wir sind ihm dankbar dafür, dass er der Arbeit an linken, humanistischen, menschenfreundlichen Alternativen für die Gesellschaft treu geblieben ist, auch wenn ihm selbst in Zeiten größter politischer Erfolge nicht immer gebührender Dank zuteilwurde. Dass Sachsen schon eine gut funktionierende Opposition bekam, als Opposition vielen noch als Majestätsbeleidigung galt, ist auch sein Verdienst.

Rico Gebhardt

Seine Analyse ist gefragt und in diesen schwierigen Zeiten nötig.

Hören wir auf, uns selbst zu belügen!

Waren die Wahlplakate mit den falsch getrennten Wörtern gut oder schlecht? Ist es sinnvoll, »FCK AfD« zu plakatieren – oder eher nicht?

Im Jahr 2004 fand die letzte Landtagswahl statt, bei der DIE LINKE an Stimmen gewinnen konnte. Inzwischen haben sich der Name der Partei, die Mitgliederzahl und -struktur, das Parteiensystem und die Gesellschaft gewandelt. Nur die Mentalität scheint zumindest bei manchen noch in Zeiten zu hängen, als wir Ergebnisse jenseits der 20 Prozent erzielt haben und die Berufsgruppe der ArbeiterInnen nicht zu über 40 Prozent AfD wählte. Negative Entwicklungen wurden seitdem zu wenig angegangen oder gar ignoriert – vielleicht waren sie gar nicht bekannt. Nun steht DIE LINKE vor einem Trümmerfeld, deswegen einige Einsichten:

1. DIE LINKE ist in Sachsen eine Partei der Alten, der AkademikerInnen und der Großstadtmenschen

So sehr wir uns um die bemühen, die man früher wohl »Arbeiterklasse« nannte, so wenig Erfolg hat das. Breite Schichten der erwerbstätigen Bevölkerung wählen unter dem Durchschnitt links, bei ArbeiterInnen ist dies noch verschmerzbar, aber Angestellte wählten schon 2014 zu einem Drittel seltener links als die Gesamtheit der Wahlbevölkerung.

Getragen wird unser verbliebenes Ergebnis vor allem von Menschen im Rentenalter. Und so traurig es ist, die meisten Stimmen haben wir bei der Wahl am 1. September nicht an eine Partei, sondern an den Friedhof verloren – 32.000 Menschen.

Je höher ein Mensch gebildet ist, desto eher wählt er links. Dementsprechend werden die höchsten Stimmanteile bei HochschulabsolventInnen gemessen. Das ist nicht schlimm, aber solange die Partei bei Menschen mit Mittlerer Reife nur ein einstelliges Ergebnis erzielen kann, werden wir die breite Masse der Bevölkerung nicht erreichen. Diese akademische Schicht lebt dann oft noch in den Großstädten, und so wundert es nicht, dass wir vor allem dort Zustimmung erhalten. Das einzige LINKE Direktmandat wurde eben in Leipzig geholt und nicht im Erzgebirge. Zwei Drittel der sächsischen Bevölkerung leben in kleineren Städten oder auf dem Land – in Gebieten, in denen wir uns noch über so große Stimmanteile freuen dürfen wie sonst nur in Westdeutschland.



Getragen wird unser verbliebenes Ergebnis vor allem von Menschen im Rentenalter.

15.000 Abgänge bei der Wahl – das entspricht etwa unserem Stimmverlust an die Grünen.

Zwischenfazit: Die Menschen, für die wir uns einsetzen, wählen uns nicht. Es muss ein Weg gefunden werden, die Ansprache dieser Personengruppen zu effektivieren, um CDU und AfD hier nicht durch unser Versagen zu Siegern zu machen.

2. DIE LINKE ist eine Männerpartei

Steht das da wirklich? Ja, weil es so ist. Trotz aller Bemühungen für Gleichstellung, gegen Diskriminierung, ungleiche Bezahlung und Sexismus machen Frauen ihr Kreuz lieber anderswo. Zugegebenermaßen hat sich das zwischen 2014 und 2019 etwas gewandelt, sodass diesmal laut Statistik ein Prozentpunkt

mehr Frauen DIE LINKE wählten als Männer – allerdings ist das zum ersten Mal so. Im Bund bleibt ein Männerüberhang, genauso bei den Mitgliedern. Wahrscheinlich wurde dieses Ergebnis bei der Landtagswahl eher deshalb erreicht, weil Frauen deutlich weniger der AfD zugeneigt und zu ihr abgewandert sind. Zum Vergleich: Sogar die CDU wird zu sechs Prozentpunkten mehr von Frauen gewählt.

Zwischenfazit: Wir als sächsische LINKE müssen uns noch stärker um Themen der Frauen bemühen. Dabei darf es aber nicht nur um Dax-Vorstandsposten und Mandatsträgerinnen gehen, wir brauchen Alltagspraxis.

3. DIE LINKE hat ein Mobilisierungsproblem

Die Politikwissenschaft ist sich einig, dass Menschen in schlechter finanzieller Lage – also die, für die wir uns einsetzen – deutlich seltener zur Wahl gehen als Personen, die höhere Werte bei Einkommen, Bildung oder dem Grad der Beschäftigung erzielen. Gerade die Leute, die wir erreichen wollen, gehen also nicht oder nicht mehr zur Wahl. 13.000 Abgänge waren es bei der Wahl 2014, 15.000 bei

der Wahl 2019 – das entspricht etwa unserem Stimmverlust an die Grünen.

Zwischenfazit: Wir brauchen ein Mobilisierungskonzept. Die Wahlbeteiligung bei Landtagswahlen in Sachsen war in der Vergangenheit besonders niedrig, sie lag 2014 sogar unter 50 Prozent. Jetzt steigt sie erst durch die AfD wieder. Wir dürfen aber nicht warten, bis die AfD noch weitere 15 Prozent der wahlberechtigten Bevölkerung für sich gewinnen kann, sondern sollten uns verpflichtet fühlen, selbst aktiv zu werden.

Gesamtfazit

Wir müssen aufhören, uns zu belügen und Fehler nur bei hässlichen Plakaten, unpassenden Wahlzeitungen und Listenkandidatinnen mit einem Faible für die Zahl 42 zu suchen. Sicher, das ist alles Teil des Ergebnisses und auch diese Dinge gehören in eine längst überfällige Debatte, für die es keine Musterlösung gibt. Aber wenn wir nicht anfangen, darüber zu reden, wie wir den Menschen, die wir erreichen wollen, wirklich begegnen, kann uns auch das hübscheste Layout nicht mehr helfen – dann sind wir das nächste Mal raus aus dem Landtag.

Janek Treiber

Kandidaturen für den Stadtvorstand



Florian Berndt

Kandidatur als
Jugendpolitischer Sprecher

Liebe Genossinnen und Genossen,
das Superwahljahr 2019 neigt sich dem Ende zu, wir haben zwei anspruchsvolle Wahlkämpfe, inklusive intensiver Vorbereitung hinter uns. Es war nicht alles einfach, nicht alles so, wie wir uns es gewünscht haben und trotzdem muss es weiter gehen. Ich möchte für unseren Stadtverband im nächsten Jahr auf den inneren Zusammenhalt achten, auf unsere Mitglieder, sowie unsere Inhalte und Positionen. Wenn wir 2020 neue Kräfte tanken, können wir wieder mit vollen Elan und Überzeugung in den Wahlkampf 2021 für die Bundestagswahl starten.

Dafür möchte ich im nächsten Stadtvorstand weiter in der Mitgliederarbeit wirken und möchte, dass Jugendverband und Partei weiterhin gemeinsam die nächste Zeit bestreiten.

Umso mehr freue ich mich, erneut von der linksjugend Dresden für den »Jupo« nominiert worden zu sein.



Christopher Colditz

Kandidatur als Stellvertretender
Stadtvorsitzender

Liebe Genossinnen und Genossen,
seit 2014 bin ich in unserer Partei und unserem Jugendverband aktiv, zur Partei gekommen bin ich über mein gewerkschaftliches Engagement, dies führte mich zur LAG betrieb&gewerkschaft, dessen Sprecher ich wurde. 2015 durfte ich als Jugendpolitischer Sprecher Teil des Stadtvorstandes sein, im Anschluss auch im Landesvorstand, in dem ich seit 2017 tätig bin. Trotzdem war ich immer auch in unserem Stadtverband aktiv, bin Sprecher im OV Altstadt und wurde dank eurer Hilfe in den Stadtrat gewählt.

Nach dem herben Wahljahr möchte ich mich noch intensiver im Stadtverband engagieren und mit euch die Potenziale unserer Partei, die sich aus den Erfahrungen der älteren und der verjüngten Mitgliedschaft ergeben, herausarbeiten, um wieder zu einer Schlagkräftigen LINKEN zu werden. Hierzu gehört unter anderem auch die Verbesserung unserer zivilgesellschaftlichen Verankerung. Meine Ideen und Erfahrungen möchte ich als stellvertretender Vorsitzender einbringen.



Norbert Engemaier

Kandidatur als Schatzmeister

Liebe Genoss*innen,
ich (Vater, 37, Philosoph, Stadtrat bis 2019) bewerbe mich als Euer Schatzmeister. Ich will die Aufgaben so meistern, dass unsere Partei und alle, die dazu gehören, den Freiraum für politische Arbeit haben, so dass wir die maximale Sicht- und Wirksamkeit der LINKEN nie aus den Augen verlieren.

Durch die Gelegenheit, schon jetzt die meisten Aufgaben des Kreisschatzmeisters zu erfüllen, weiß ich auch, wie viel Genauigkeit und Arbeitsaufwand das Amt fordert und bin fester Überzeugung, das leisten zu können. Die wichtigsten Baustellen und Prioritäten meiner Arbeit sehe ich in einem stetigen, aber freundlichen Hinwirken auf eine Verringerung der Beitragssäumigkeit, einer Detailschärfung der Finanzplanung, einem enger getakteten Berichtswesen und einer Achtsamkeit, die politisches Wirken hier und jetzt ermöglicht, aber eben auch die Langfristziele berücksichtigt (wie neue Wahlkampfreserven). Im Vorstand sehe ich mich insbesondere als ausgleichendes Bindeglied und Ideengeber.



Anne Holowenko

Kandidatur für den Stadtvorsitz

Liebe Genoss*innen,
wir brauchen einen starken Stadtverband um unsere gemeinsamen politischen Überzeugungen glaubhaft zu vermitteln. Dabei spielen Kommunikation und Transparenz eine wichtige Rolle. Eine gute innerparteiliche Zusammenarbeit ist entscheidend für unsere Außenwirkung. Insbesondere unsere Neumitglieder sollten eine gute Einbindung erfahren. Aber auch ältere Genoss*innen sollten immer wieder zur Mitarbeit eingeladen werden. Es ist für uns sehr wichtig, auf ihre Erfahrungen zurückgreifen zu können.

Nach einem stürmischen ersten Jahr bewerbe ich mich erneut als Co-Vorsitzende unseres Stadtverbandes. Ich werde mich für eine verbesserte Kommunikation zwischen Stadtverband und Fraktion einsetzen. Außerdem möchte ich unsere Partei aktiv dabei unterstützen, mit den Bürger*innen Dresdens ins Gespräch zu kommen. Aktionen wie den wöchentlichen Stand am Lingnermarkt werde ich deshalb auch weiterhin tatkräftig unterstützen. Vielen Dank für eurer Vertrauen!
Solidarische Grüße

Auf unserem Stadtparteitag am 2. November wählen wir unseren neuen Stadtvorstand. Die bisher bekannten Kandidierenden für die Vorsitzenden, ihre Stellvertreter*innen, den Schatzmeister und den Jugendpolitischen Sprecher stellen sich hier mit kurzen Texten vor.



Jenny Kunkel

Kandidatur als Stellvertretende
Stadtvorsitzende

Liebe Genossinnen und Genossen,
mein Name ist Jenny Kunkel und ich kandidiere für die Position der stellvertretenden Stadtvorstandsvorsitzenden. Bereits in vergangenen Wahlperiode habe ich als stellvertretende Vorsitzende amtiert. Mein Aufgabe war konkret die Planung und Umsetzung von Veranstaltungen des Stadtvorstandes, zum Beispiel den 1. Mai, Empfänge, Wahlkampfveranstaltungen und Friedensfeste. Auch die kommunikative Begleitung des Wahlkampfes in Form von Dokumentationen zur Verbreitung in sozialen Netzwerken war ein Aufgabenfeld. Diese Arbeit möchte ich auch weiterhin gern tun – besonderes Augenmerk lege ich auf die Verbesserung der Außendarstellung der Partei im Rahmen von Veranstaltungen. Sie sind, neben persönlichen Begegnungen, unsere einziges Mittel, um unsere Ziele für Außenstehende emotional und persönlich erlebbar zu machen. Wir sollten diese Chance ordentlich nutzen. Dafür möchte ich weiterhin meine Kraft einsetzen.



Jens Matthis

Kandidatur für den Stadtvorsitz

Was es für die Arbeit im Stadtvorstand braucht, das ist Geduld. Geduld mit jenen, sie sich nicht so schnell auf die neue politische Situation einstellen können. Geduld mit denjenigen, die große Pläne ganz schnell umsetzen wollen. Geduld mit jenen, die ganz schnell groß rauskommen wollen. Geduld auch mit denjenigen, die vom Vorstand Wunder erwarten. Also zusammengefasst: Geduld mit uns selbst. Wahlergebnisse zwingen uns zu Veränderungen. Viele neue und junge Mitglieder ermöglichen diese Veränderungen. Aber nicht jede denkbare Veränderung der Partei wird zu besseren Wahlergebnissen oder gar zu notwendigen Veränderungen in der Gesellschaft führen.

Deshalb brauchen wir die offene Diskussion über Inhalte, Organisation und Stil unserer Arbeit. Und natürlich die aktive Mitarbeit all derjenigen, die in dieser Partei und für diese Partei Verantwortung tragen, egal an welcher Stelle. Ich hoffe, die notwendige Geduld aufbringen zu können, vorausgesetzt, die Genossinnen und Genossen haben auch die notwendige Geduld mit mir. Ich bewerbe mich zum dritten Mal für das Amt eines Stadtvorsitzenden.



Jacqueline »Yaki« Muth

Kandidatur als Stellvertretende
Stadtvorsitzende

Liebe Genossinnen, liebe Genossen.

Ich möchte mich erneut um das Amt der stellvertretenden Vorsitzenden im Stadtvorstand Dresden bewerben. 2014 bis 2019 war ich Stadträtin, hier habe ich wertvolle Erfahrungen in der praktischen Kommunalpolitik gesammelt. Ich frage mich seither häufig: wo sind die Grenzen meiner und unserer Wirksamkeit und wie kann ich dazu beitragen, sie Schritt für Schritt zu erweitern?

Nachdem ich 2017 für DIE LINKE Dresden den Bundestagswahlkampf und in diesem Jahr gleich drei Wahlkämpfe leiten durfte, bin ich begeistert über das Potential, den Enthusiasmus und die Hilfsbereitschaft in unserem Stadtverband – selbst in politisch schwierigen Zeiten wie diesen.

Ich danke Euch von ganzem Herzen für diese Erfahrung! Seit dem 1. September arbeite ich für den Roten Baum, hier habe ich die Projektleitung Ferienfreizeiten übernommen. Ich bitte Euch um Eure Stimme für meine Kandidatur und um Eure Unterstützung bei den gesellschaftlichen Kämpfen, die uns bevorstehen.

Die bislang bekannten Kandidierenden als Beisitzer im Stadtvorstand veröffentlichen wir aus Platzgründen nur mit Name, Vorname, Alter und Tätigkeit. Selbstverständlich sind Kandidaturen auch noch auf dem Stadtparteitag möglich.

Kandidat*innen für die gemischte Liste – Stadtvorstand

- Marcel Rietschel, 35, Mitarbeiter der Stadtratsfraktion
- Magnus Hecht, 47, Sozialpädagoge und Kulturberater
- Birger Höhn, 45, Bürofachkraft
- Uwe Schaarschmidt, 55, Wahlkreismitarbeiter
- Patrick Marschner, 34, Mediengestalter
- Thomas Grundmann, 44, Persönlicher Referent der Kulturbürgermeisterin
- Robert Hennig, 29, Ingenieur für Maschinenbau
- Marcus Bartusch, 23, Medizin-Student
- Tom Wittig, 22, Selbstständiger Tanztrainer
- Benjamin Keckeis, 20, Student Verkehrsingenieurwesen
- Michael Rammler, 33, Student Soziale Arbeit
- Tilo Kießling, 49, Geschäftsführer

Kandidatinnen für die Liste zur Sicherung der Mindestquotierung – Stadtvorstand

- Uta Gensichen, 38, Freie Journalistin und Mitarbeiterin von Sarah Buddeberg
- Sophia Sprunk, 22, Studierende Erziehungswissenschaften
- Heidrun Angermann, 69, Rentnerin
- Nicole Schumann, 42, Sozialarbeiterin



Die Dresdner Filmgalerie – ein guter Ort für interessante Filme und Diskussionen

FILM ÜBER CHRISTA WOLF

Zeitschleifen

Zeitschleifen« ist ein außergewöhnlicher Film aus dem Jahr 1992, in dem die prominenteste und gleichzeitig umstrittenste deutschsprachige Schriftstellerin, die sich seit der Kampagne um sie fast ganz aus der Öffentlichkeit zurückgezogen hatte, in einem Exklusiv-Interview Auskunft gibt über ihre Motive, Irrtümer, Hoffnungen und Ängste. In diesem gleichzeitig sehr persönlichen Gespräch mit der zur nächsten Generation gehörenden Autorin Daniela Dahn geht es u.a. darum, wie und warum Christa Wolf in der DDR gelebt und gearbeitet hat, angefeindet und verehrt zugleich.

Mehr als ein Vierteljahrhundert später stellt sich die Thematik immer noch als hochaktuell dar, ist im Jahre 30 nach der Wende die Diskussion über ostdeutsche Lebensleistung, westdeutsche Fehler und daraus resultierende Verletzungen neu entbrannt. Im Anschluss an den Film diskutiert Katja Kipping mit dem Publikum über deren entsprechende Erfahrungen.

■ 18. November, 18 Uhr, Filmgalerie Dresden, Altenberger Str. 26, 01277 Dresden

Veranstaltungen der Rosa-Luxemburg-Stiftung

Herbst 89 – Ein deutscher Frühling?
Diskussion mit Dieter Segert (Politikwissenschaftler) und Friedemann Affolderbach (Hochschullehrer Soziale Arbeit)
■ 30. Oktober, 19 Uhr, »Wir AG«, Martin-Luther-Str. 21

Lernen im Umbruch – Umbruch lernen.
Herbst 89 – Zeit utopischen Wetterleuchtens und permanenter Wegbrüche
Lesung und Workshop. Eine gemeinsame Veranstaltung der Evangelischen Hochschule Dresden, des riesa efau und der RLS Sachsen
■ 17. November, 15 Uhr, »Motorenhalle«, Wachsbleichstr. 4

NOVEMBER/DEZEMBER

Termine und Veranstaltungen

Stammtisch Neustadt-LINKE

■ 1. November, 19 Uhr
»Wulberts«, Rudolfstr. 2

Stadtparteitag DIE LINKE Dresden

■ 2. November, 10 bis ca. 17 Uhr,
Rathaus, Dr. Külz-Ring

Mitgliederversammlung OV West

■ 9. November, 9:30 bis 13 Uhr,
Volkssolidarität Dresden, Altgorbitzer Ring 58, 01169 Dresden

Pfatsche zu 30 Jahre Mauerfall und zu 50 Jahren Woodstock-Kulturspektakel

■ 9. November, 19 Uhr, »Zeitgeist«, Großenhainer Str. 93

Treffen OV Blasewitz,

■ 11. November, 18 Uhr, Bürgertreff »Marie« der Volkssolidarität Dresden, Breitenauer Str. 17

Ständige Termine in der »Wir AG«

Offenes Treffen der Linksjugend Dresden
■ **Dienstags, 18 Uhr**

Stammtisch »Verein Griechischer Bürger in Sachsen«
■ **Donnerstags, 10 Uhr**

Treffen der Initiative Grundeinkommen
■ **Jeden 2. Freitag im Monat, 18:30 Uhr**

Beratung des Ältestenrates

■ 12. November, 9:30 Uhr, »Haus der Begegnung«, Großenhainer Str. 93

Treffen der AG Verkehr

■ 12. November, 18 Uhr, »Haus der Begegnung«, Großenhainer Str. 93

Stammtisch Prohlis

■ 12. November, 18 Uhr,
»Querformat« e.V., Herzberger Str. 9,

Treffen OV Loschwitz

■ 13. November, 17 Uhr, Ortsamt Loschwitz, Körnerplatz

Offene Vorstandssitzung OV Plauen

13. November, 18 Uhr, Volkssolidarität »Am Nürnberger Ei«, Nürnberger Str. 45

Sitzung des Stadtvorstandes

14. November, 18 Uhr, »Haus der Begegnung«, Großenhainer Str. 93

Infostand des OV Altstadt,

■ 15. November, 16 bis 20 Uhr,
Schäferstr., Nähe Netto

15. Landesparteitag der LINKEN

Tagesordnung u.a.: Auswertung Landtagswahlen, Wahl des Landesvorstandes, Wahl der Mitglieder des Bundesausschusses
■ 15. bis 17. November;
Beginn 1. Beratungstag: 17.30 Uhr;
Beginn 2. und 3. Beratungstag: 10 Uhr;
Dresdner Messe, Messering 6

Das Verhältnis von Staat und Kirche in der DDR und in der heutigen BRD

Referent: Dr. Jürgen Heise
■ 16. November, 10 Uhr, »Drogenmühle«, Heidenau, Dresdner Str. 26,
Veranstaltung von »Rotfuchs«

Infostand OV Altstadt

■ 16. November, 15 bis 19 Uhr,
Bahnhof Mitte, Nähe Domäne

Mitgliederversammlung DIE LINKE Johannstadt BO »Hans und Lea Grundig«

■ 17 Uhr, Johannstädter Kulturtreff, Eisenstr. 35

Mitgliederversammlung OV Plauen

■ 18. November, 18 Uhr, Volkssolidarität »Am Nürnberger Ei«, Nürnberger Str. 45

Mitgliederversammlung OV Altstadt

■ 18. November, 19 Uhr, Volkssolidarität »Friedrichstadt«, Alfred-Althus-Str. 2a, EG

Infostand mit Katja Kipping

■ 19. November, 9:30 bis 10:30 Uhr,
Jobcenter, Budapester Str. 30

»Rotes Wohnzimmer« in Gruna, Bürgergespräch mit Katja Kipping

■ 19. November, 14:30 bis 16 Uhr,
Zwinglstr., Nähe Haltestelle

Sitzung des OV Pieschen

■ 26. November, 19 Uhr, »Haus der Begegnung«, Großenhainer Str. 93

Stammtisch Neustadt-LINKE

■ 29. November, 19 Uhr,
»Wulberts«, Rudolfstr. 2

Treffen Kommunistische Plattform in der LINKEN

■ **Jeden 2. Mittwoch im »Haus der Begegnung«, Empore**

Sozialberatung im »Haus der Begegnung«

■ **Mittwochs, ab 17 Uhr, Geschäftsstelle DIE LINKE**
In dringenden Fällen auch an anderen Tagen.
Ausschließlich nach vorheriger Anmeldung per E-Mail (kontakt@dielinke-dresden.de) oder per Telefon (0351/8583801).

Sitzung des Ältestenrates

■ 3. Dezember, 9:30 Uhr, »Haus der Begegnung«, Großenhainer Str. 93

Weihnachtsfeier in der »Wir AG«

■ 3. Dezember 2019, 16 Uhr »Wir AG«, Martin-Luther-Str. 21

Sammlung Cuba Sí

■ 5. Dezember, 10 Uhr, »Haus der Begegnung«, Großenhainer Str. 93

Sitzung des Stadtvorstandes

■ 5. Dezember, 18 Uhr, »Haus der Begegnung«, Großenhainer Str. 93

Stammtisch DIE LINKE Prohlis

■ 9. Dezember, 18 Uhr,
»Querformat« e.V., Herzberger Str. 9

Offenes Treffen der AG Verkehr

■ 10. Dezember, 18 Uhr, »Haus der Begegnung«, Großenhainer Str. 93

Aktuelle Literatur des streitbaren Marxismus/Leninismus

■ 14. Dezember, 10 Uhr, »Drogenmühle«, Heidenau, Dresdner Str. 26.,
Eine Veranstaltung von »Rotfuchs«

Mitgliederversammlung DIE LINKE Johannstadt

»BO Hans und Lea Grundig«
■ 16. Dezember, 17 Uhr, Johannstädter Kulturtreff, Eisenstr. 35

Weihnachtsfeier OV Plauen

■ 16. Dezember, 18 Uhr,
Volkssolidarität »Am Nürnberger Ei«, Nürnberger Str. 45

Beratung Ortsvorstand Blasewitz

■ 16. Dezember, 18 Uhr, Bürgertreff »Marie«, Volkssolidarität Dresden, Breitenauer Str. 17

Offenes Treffen der AG Verkehr

■ 17. Dezember, 18 Uhr, »Haus der Begegnung«, Großenhainer Str. 93

Infostand am Netto Schäferstraße

■ 20. Dezember, 16 Uhr

Infostand am Bahnhof Mitte

■ 21. Dezember, 15 Uhr

»Wir kämpfen nicht gegen den Abstieg. Wir sind abgestiegen.«

Aus der auf dem Stadtparteitag am 14. September 2019 in Dresden von André Schollbach gehaltene Rede zum Ergebnis der Landtagswahl in Sachsen.

»Wir haben am 1. September ein wirklich beschissenes Ergebnis erreicht – entschuldigt, dass ich das so deutlich sage. Wir haben heute viele Durchhalteparolen gehört. Ehrlich gesagt: Ich will keine Durchhalteparolen hören. Wir kämpfen auch nicht gegen den Abstieg. Wir sind abgestiegen. Wir waren ein Vierteljahrhundert in diesem Land die führende Oppositionspartei. Wir waren der Gegenspieler der CDU. Wir haben die sozialen und gesellschaftlichen Debatten bestimmt. Erinnern wir uns: Es war im Jahr 2004, da hat DIE LINKE – damals noch als PDS – in Sachsen knapp 24 Prozent geholt. Wir haben 2009 knapp 21 Prozent geholt. Wir haben vor fünf Jahren 19 Prozent geholt. Und jetzt? Zehn. Komma. Vier.

Stück für Stück abwärts

Genossinnen und Genossen, der Niedergang unserer Partei – ich muss von einem Niedergang sprechen, denn das ist die Realität – hat nicht am 1. September begonnen, sondern viel früher. Wir müssen uns verdammt noch mal Gedanken machen, was die Ursachen dafür sind. Mit Verlaub, ich habe die einzelnen Wahlergebnisse genannt, und immer wurde gesagt, es sind ja nur ein paar wenige Prozente, da müssen wir keine Konsequenzen ziehen. Und jetzt ist es so, dass wir auf dem



Bedeutungswandel auch auf Kaffeetassen

langjährigen Niveau der sächsischen Sozialdemokratie angekommen sind. Die einst stolze linke Kraft in Sachsen. Wenn wir ehrlich sind, wird dieses Ergebnis vielfach noch schön geredet. Wir dürfen uns aber nicht daran orientieren, was in den Großstädten erreicht wurde, sondern müssen in den Blick nehmen, wie wir in den Landkreisen eingebrochen sind – dann wird erst die ganze Dramatik deutlich. Und deshalb muss jetzt auf den Prüfstand: Unsere

Strategie. Es muss natürlich das Personal auf den Prüfstand, die Leute die Verantwortung getragen haben.

»Wir befinden uns in einer existenziellen Krise.« André Schollbach

Fachpolitischer Aderlass

Wir haben in den letzten Jahren einen Aderlass erleben müssen an gestandenen, kompetenten Politikerinnen und Politikern. Manche sind sogar geflüchtet aus der Landtagsfraktion. Ich nenne Sebastian Scheel, der ist nach Berlin gegangen. Ich nenne Falk Neubert, der ist nach Thüringen gewechselt. Und bei der Landesliste, liebe Genossinnen und Genossen, sind Leistungsträger auf Plätze verwiesen worden, die wären nicht einmal in den Landtag gekommen, wenn wir 20 Prozent geholt hätten. Enrico Stange, unser innenpolitischer Sprecher: abserviert. Der war fleißig, der war kompetent, wenn der im Landtag geredet hat, das war beeindruckend. Eine Jana Pinka, wenn die in die Bütt ging zur Umweltpolitik, das war eine Wonne. Diese Leute wurden allesamt auf hintere Listenplätze katapultiert. Wir sind früher mit einem Kompetenzteam angetreten. Das hat man diesmal nicht mehr gemacht. Diesmal hat man ein Kernteam aufgestellt, weil uns das mit der Kompetenz keiner mehr geglaubt hätte.

Welche Themen gehören in den Mittelpunkt?

Natürlich ist das Personal nicht das alleinige Problem, das ist mir auch klar. Ich werbe sehr dafür, dass wir in den kommenden Wochen und Monaten intensiv nachdenken, darüber welche Sprache diese Partei spricht, darüber welche Themen die Partei in den Mittelpunkt der politischen Auseinandersetzung stellt und ob die Themenwahl immer die Richtige ist und wie wir insgesamt in diese Gesellschaft hineinwirken wollen. Genossinnen und Genossen, wir dürfen uns nicht in die Tasche lügen: Wir befinden uns in einer existenziellen Krise. Entweder wir finden Antworten auf jene Fragen, die sich stellen oder wir werden Zeiten entgegengehen, in denen sich die Existenzfrage für diese Partei stellt. Das würde ich sehr bedauern, weil in unserer Gesellschaft eine starke linke Kraft bitter nötig ist.«



Helden bleiben Helden.

UNBLOCK CUBA

Kampagne »Schluss mit der US-Blockade gegen Kuba«

Cuba Sí Dresden ruft alle Mitglieder von DIE LINKE. Dresden, sowie alle Cubafreunde und Cubafreundinnen der Stadt Dresden auf, sich gemeinsam mit dem Netzwerk Cuba, Cuba Sí Berlin dem Verlag 8.Mai, der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba und weitere Solidaritätsgruppen zur aktiven Unterstützung Kubas gegen die Blockade auf.

Dafür können im Stadtvorstand Postkarten empfangen und unterzeichnet werden, die dann der Bundesregierung vor der UN-Vollversammlung am 6. und 7. November 2019 als Protest und Handlungsauftrag übergeben werden. Cuba Sí Dresden ruft außerdem zu

weiteren Spenden auf. Der nächste geplante Spendentermin findet am 5. Dezember 2019 im »Haus der Begegnung«, auf der Großenhainer Straße 93, statt.

Saludos Solidarios – Cuba Sí Dresden



Spendenkonto

DIE LINKE/Cuba Sí Dresden
IBAN: DE93 8505 0300 3120 1830 74
Ostsächsische Sparkasse Dresden
BIC: OSDDDE81XXX
Verwendungszweck: Milch für Kubas Kinder

Als Betreuer*in kannst Du was erleben!

Kennst Du den Roten Baum? Das ist das kunterbunte Jugendhaus, das am Haus der Begegnung seinen Sitz hat. Aber der Rote Baum ist noch viel mehr.



Lagerfeuerromantik gehört in jede Kindheitserinnerung.

Als anerkannter Träger der Jugendhilfe betreibt der Rote Baum mehrere Streetwork-Projekte, ein Mutter-Kind-Büro als Modellprojekt, ermöglicht Jugendsozialarbeit und politische Bildung, initiiert Projekte gegen Ausgrenzung und Rassismus, organisiert er jährlich Jugendweihen und schickt Hunderte von jungen Menschen in die Ferien.

Warst Du selbst früher im Ferienlager? Ich erinnere mich noch gut an meine Ferienlagerzeit. An die Badeferien an der Ostsee, an die großen Runden am Lagerfeuer und die Disko bei Kuschelrock 8 bis 12, das Tuscheln im Mehrbettzimmer, den ersten Kuss. Wer als junger Mensch die Erfahrung machen darf, die eigene Wirksamkeit in einer Gruppe Gleichaltriger auszuprobieren und dabei von emphatischen und einfallsrei-

chen Betreuer*innen begleitet zu werden, wird sein Leben lang von diesen Erinnerungen zehren. Der Rote Baum hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Erfahrungen besonders den armen

Oft ist eine Ferienfreizeit die einzige Möglichkeit, den eigenen Kindern eine Reise zu ermöglichen.

Kontakt

Jugendverein »Roter Baum« e. V.
Haus der Begegnung
Großenhainer Straße 93
01127 Dresden
ferienfahrten@roter-baum.de
www.roter-baum.de

**Sprechstunde des
Projektes Ferienfreizeiten**
jeder erste Dienstag im Monat,
18 Uhr (mit Voranmeldung)

Spenden

Förderverein »Oybiner Kreis« e.V.
IBAN: DE09 8502 0500
0003 6537 00
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33DRE
Mehr Infos: www.oybiner-kreis.de

Menschen in unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Nicht selten ist eine Ferienfreizeit die einzige Möglichkeit, den eigenen Kindern eine Reise zu ermöglichen, wenn der knappe Hartz-IV-Satz nicht für einen Familienurlaub reicht. Rot-Grün-Rot-Orange im Stadtrat führte zu diesem Zweck in 2016 eine Förderung für alle Dresdner Kinder ein, Kinder von ALG-II-Beziehenden erhalten einen zusätzlichen Preisnachlass. Diese Förderung gibt der Rote Baum zu hundert Prozent an die Teilnehmer*innen weiter. Zugleich ist er auf die Mitwirkung vieler Freiwilliger angewiesen, die eine oder mehrere Ferienfreizeiten betreuen und begleiten.

Einfach mittun

Wer Betreuer*innen werden möchte, muss keine erzieherische oder sozialpädagogische Ausbildung haben. Jedes Jahr organisiert der Rote Baum Ehrenamtsschulungen für junge Menschen, die sich für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen qualifizieren möchten. Insbesondere geht es dabei um die Vorbereitung auf das Ehrenamt als Ferienlager-Betreuer*in. Wenn nun Deine Neugier geweckt ist, dann melde dich bei uns um vielleicht Betreuer*in im Sommer 2020 zu werden. Wer den Roten Baum finanziell unterstützen möchte, kann dies mit einer Mitgliedschaft im oder einer Spende an den Förderverein »Oybiner Kreis« tun.

Jacqueline Muth

MITTENDRIN
Sozialistische Schrift für Dresden

Impressum

Herausgeber

DIE LINKE. Dresden
Großenhainer Straße 93
01127 Dresden

Kontakt

Telefon: 0351/8583801
Fax: 0351/8583802
kontakt@dielinke-dresden.de
www.dielinke-dresden.de

V.i.S.d.P.

Uwe Schaarschmidt

Autor*innen dieser Ausgabe

Jens Matthis
Anne Holowenko
Janek Treiber
André Schollbach
Rotraut Näther
Andreas Grünzig
Jacqueline Muth
Uwe Schaarschmidt
Nicol K.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf sinnwährende Kürzungen vor.

Bildnachweise

Uwe Schaarschmidt (2;8)
Frank Grätz (4;5)
Dieter Schütz/pixelio (7)
S. Hofschlaeger/pixelio (8)
DIE LINKE Sachsen/flickr.com (1; 3; 7)

Gestaltung und Satz

Ostsüdost

Druck

LR Medienverlag
und Druckerei GmbH

Auflage

Die Papierausgabe wird in einer Auflage von 5000 Exemplaren gedruckt.

Redaktionsschluss

16.10.2019
Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich am 20.12.2019

Unterstützung

Die Zeitschrift »Mittendrin« kann kostenfrei abonniert werden. Wir freuen uns jedoch über eine Spende, mit der Sie das Erscheinen unserer Zeitung unterstützen.
Spendenkonto:
DIE LINKE. Dresden
IBAN: DE94 8505 0300 3120 1714 16
Ostsächsische Sparkasse Dresden

In eigener Sache

Auf Grund von zu spät erkannten Missverständnissen in der neuen Redaktion – bezüglich der Gesamtseitenzahl – konnten in dieser Ausgabe einige gelieferte und zugesagte Artikel nicht erscheinen. Wir entschuldigen uns und geloben Besserung.

DIE LINKE.
Stadtverband Dresden



Etliche bereits existierende Hochhausstandorte sind in ihrer Wirkung in der Stadtansicht bis heute hoch umstritten.

Dresden gibt sich ein Hochhauskonzept

Dresdens einmalige Lage im Elbtal und die gewachsene Stadtsilhouette machen die Errichtung von Hochhäusern in der Stadt zur Herausforderung.

An dieser Herausforderung sind in letzter Zeit einige Projekte gescheitert, obwohl sie auf der Grundlage von Wettbewerben konzipiert worden waren. Dies betraf den Bebauungsplan am Lennéplatz, hier wurde das geplante Hochhaus anschließend verschoben und verkleinert, dann eine Wohnbebauung an der Florian-Geyer-Straße, die zunächst aufgegeben worden ist, und das geplante städtische Verwaltungszentrum am Ferdinandplatz, welches auf eine maximale Höhe von 34 Metern eingekürzt werden musste, da sonst eine massive Beeinträchtigung der Stadtsilhouette entstanden wäre. Allen Verfahren war gemeinsam, dass eine Wirkung der Projekte in der Stadtsilhouette im städtebaulichen Wettbewerb und im Bebauungsplanverfahren nicht geprüft worden war.

Resultat der genannten Konfliktfälle war die Beauftragung der Stadtverwaltung zur Erstellung eines Hochhauskonzeptes durch die rot-grün-rote Mehrheit im Stadtrat. Im ersten Teil der Vorstellung des Hochhauskonzeptes war zunächst eine Bestandsaufnahme vorgenommen worden. Zutreffend wurde festgestellt, dass es in Dresden eine Reihe von Hochhäusern gibt. Unbeachtet war dabei jedoch geblieben, dass die vor 1989 errichteten Hochhäuser ohne öffentliche Beteiligung gebaut worden sind und dass etliche Standorte in ihrer Wirkung in der Stadtansicht

bis heute hoch umstritten sind. Nachdem alle Ausschlussgebiete übereinander gelegt worden waren, konnten insgesamt fünf Gebiete benannt werden, für die eine Planung von Hochhäusern nicht von vornherein ausgeschlossen werden muss, nämlich entlang der Weißeritz etwa vom WTC bis zur Nossener Brücke, dann um den Hauptbahnhof entlang der Fritz-Löffler-Straße, entlang der Grunaer Straße/Stübelallee, im westlichen Teil der Johannstadt sowie in Dobritz/Prohlis.

Dazu folgende Anmerkungen.

Eine Frage des Standortes

Die neuen Hochhausgebiete dürfen die Altstadt nicht »einmauern«. Vom Spitzhaus aus gesehen, entfalten Johannstadt und Leuben eine durchaus störende Dominanz gegenüber der Altstadt. Das Sichtfenster direkt hinter dem Rathausurm in die Hänge sollte unverstellt bleiben. Weitere Hochhauscluster rechts der Bestandsgebäude über dem Turm der Hofkirche wären vom Spitzhaus aus gesehen problematisch. Wie bei den bestehenden Hochhausclustern im Süden und Südwesten der Stadt zu sehen, spielt nicht nur die Frage, ob Hochhäuser errichtet werden dürfen, sondern auch die Frage, wie sie errichtet werden, eine Rolle. Ungeeignet scheint der Hochhausstandort Johann-

stadt von der Villa Stockhausen aus gesehen. Schon jetzt verstellen die Plattenbauten der Johannstadt den Blick auf die Altstadt, nicht nur die langen Plattenriegel, sondern auch die Hochhäuser Florian-Geyer-Straße. Bemerkenswert ist auch von diesem Standort aus gesehen, wie sich das Hochhaus des World-Trade-Centers tarnt. Die bestehenden Hochhäuser an der Florian-Geyer-Straße zeigen von der Elbe aus gesehen eine weitere Problematik in der Johannstadt – den Blick von der Elbe aus. Treppenhäusloggien und kahle Giebelwände.

Die neuen Hochhausgebiete dürfen die Altstadt nicht »einmauern«.

An der Stübelallee besteht die Gefahr, dass Hochhäuser entlang des Großen Gartens genau wie die bereits bestehenden Hochhäuser in die geschützte Parkanlage hineinwirken. Die Illusion eines »endlosen Gartens« ginge verloren. Aus dem Grund wurde bereits das geplante Hochhaus am Lennéplatz verschoben.

Bei einer grundsätzlichen Eignung bestünde ja auch die Versuchung, noch höhere Häuser zu errichten wie die Siebzehngeschosser, was die aufgezeigte Problematik verschärfen würde.

Diskutable Vorarbeit

Fazit: Vorbehaltlich einer umfassenden Prüfung scheint der Vorschlag entlang der Weißeritz interessant, der an der Fritz-Löffler-Straße ebenfalls möglich und der in Dobritz/Prohlis grundsätzlich denkbar. Die Gebiete entlang der Stübelallee scheinen wegen der Störung der Sachgesamtheit Großer Garten sowie die an der Grunaer Straße wegen der Nähe zur Altstadt konfliktträchtig. Überhaupt scheinen innerhalb des 26er Ringes Hochhäuser zu sehr in Konkurrenz mit der Stadtsilhouette zu treten. Die prägenden historischen Türme wie der Hausmanturm des Schlosses, die kleinen Hochpunkte von Ständehaus und Kunstakademie, der Turm des Neuen Rathauses sowie Hofkirche, Frauenkirche und Kreuzkirche haben nämlich eins gemeinsam, gegenüber modernen Hochhäusern weisen sie im Vergleich zu ihrer Höhe nur eine sehr geringe Grundfläche auf, was sie schnell optisch verdrängen würde.

Herzlichen Dank an das Stadtplanungsamt sowie das beauftragte Büro Eckhaus AG für die Vorstellung des Arbeitsstandes.

Tilo Wirtz

DIGITALISIERUNG
UND DATENEin linkes
Selbst-
verständnis

Daten sind das Öl des 21. Jahrhunderts« oder auch »Daten sind der Rohstoff der Zukunft« - Sätze, die man von Unternehmern, Politikern und weiteren Akteur*innen immer wieder vernehmen kann. Bei genauer Betrachtung ist der Vergleich absolut nicht zutreffend und, gelinde gesagt, ziemlicher Blödsinn. Daten sind in erster Linie immaterielle Güter und nicht verbrauchbar wie Rohstoffe. Die einzige Gemeinsamkeit liegt in der monetären Verwertung. Und genau da stellt sich die Frage nach den Eigentümer*innen dieser Daten. Es sind die Menschen, die Daten generieren und Datenspuren hinterlassen. Sie sind ein sensibles Gut, man denke nur an Gesundheits- und Personendaten, und diese gehören nicht auf den freien Markt. Es erfordert stets die Zustimmung zur Nutzung oder Weitergabe durch die Eigentümer*innen.



Durch den Antrag der »Open-Data-Strategie für Dresden« haben wir als Fraktion DIE LINKE im Dresdner Stadtrat beispielsweise dafür gesorgt, dass Entscheidungen und Entscheidungsgrundlagen auf kommunaler Ebene der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden konnten. Unser Ziel ist es, diese Daten für Dresdner*innen nutzbar zu machen, sie aber nicht zum Geschäft privatwirtschaftlicher Datenkraken verkommen zu lassen.

Eine offene Verwaltung fördert den Informationsfluss hin zu den Menschen in unserer Stadt und fördert dadurch wissenschaftliche Untersuchungen, zivilgesellschaftliches Engagement und wirtschaftliche Entwicklung.

Katharina Hanser

Schule bald digital?

Dresdens Schulen hängen in Sachen Digitalisierung ganz schön hinterher. Dies soll sich nun mit einem kürzlich beschlossenen Antrag ändern.



Zukünftig sollen Dresdner Schülerinnen und Schüler näher an Medien herangeführt werden.

Am 26. September stimmte der Stadtrat bei nur einer Gegenstimme dem Antrag unserer Fraktion zu, die Digitalisierung nicht weiter allein Herrn Vorjohann (CDU) und seinem Schulverwaltungsamt zu überlassen. Binnen weniger Monate will der Stadtrat die Entscheidungsgewalt an sich ziehen und selbst festlegen, welche Lernchancen wir unseren SchülerInnen bieten. Grund für die breite Mehrheit ist sicher auch: Der Unmut selbst im konservativen Lager wuchs zuletzt darüber, dass das Schulverwaltungsamt unter Vorjohann in Sachen Digitalisierung immer mehr zum Bremsklotz geworden war. Die Steine im Weg der Unischule oder des Gymnasiums Pieschen mit seinem medienaffinen Profilschrieben Bände.

Dabei ist das Ziel mitnichten ein politischer Durchgriff, auf dass der Stadtrat beschließen möge, was pädagogisch und didaktisch in den Klas-

senräumen zu geschehen habe. Im Gegenteil: Es gilt, die Amtsfesseln zu sprengen, auf dass die Ausstattung der Klassenräume sich am Konzept der Schule - nicht einer Richtlinie - ausrichtet. Natürlich hat eine technikaffine Oberschule andere Bedürfnisse als ein sprachliches Gymnasium. Die Herausforderung der Schulen, zum Teil überhaupt ein Konzept zur Medienbildung zu entwickeln und die Lehrenden bei der Umsetzung zu unterstützen, sei hier nicht unerwähnt.

Die schlechten Nachrichten: die CDU Minister des Freistaates sorgten dafür, dass nur maximal 20 Prozent der Digitalpakt-Millionen, die eigentlich als Fördergelder für Schulen in Anspruch genommen werden können, in den Händen der Schüler ankommen und der Bundesverkehrsminister einen Teil der dafür geplanten Gelder lieber den ach so bitter armen Mobilfunkkonzernen ließ. Am Ende werden wohl

städtische Gelder dafür Sorge tragen, dass die Bildungschancen der Kinder nicht noch abhängiger vom Einkommen der Eltern werden.

Mit diesem Antrag wird nun OB Hilbert damit beauftragt, innerhalb von sechs Monaten dem Stadtrat ein Konzept zur Ausstattung der Dresdner Schulen mit IT-Infrastruktur, modernen Endgeräten und digitalen Medien zum Beschluss vorzulegen. Als LINKE ist uns besonders wichtig, dass bei diesem Konzept Familien mit geringem Einkommen durch die Digitalisierung der Schulen nicht schlechter gestellt werden.

Norbert Engemaier

Norbert Engemaier saß 2014-2019 für die LINKE im Stadtrat und war maßgeblich für die Erarbeitung dieses Antrags verantwortlich.

NEUES FORMAT

Im Gespräch

Im Wahlkreis wollen wir aktuelle Themen aufgreifen und direkt am Ort der Auseinandersetzung ein Gespräch anbieten - in Kooperation mit Akteur*innen vor Ort. Wir beginnen diese Reihe in Pieschen mit dem Thema Sachsenbad. Am 6. November werden wir direkt am Sachsenbad die vorliegenden Angebote zur Entwicklung des Gebäudes zeigen. Weitere Themen, die in Pieschen folgen, sind der neue Schulcampus (Gehestraße), Wohnungslosigkeit in Dresden (Hubertusstraße), Wohnen, Mieten und Vonovia (Lommatzcher Straße), die Entwicklung der Hufewiesen (Leipziger Straße) oder die Geburtshilfe in Dresden im kinderreichen Stadtteil Pieschen. Interessierte sind herzlich eingeladen, zu kommen und sich einzubringen.

Pia Barkow

»Wie weiter mit dem Sachsenbad?«, 6. November, 16:30 Uhr, Wurzenstr. 18



Stadträtin Pia Barkow lädt Interessierte ein, sich einzubringen.

KULTURELLE TEILHABE

Eintrittspreis im Kulti sozial gestalten

Im Kulturausschuss werden aktuell die neuen Eintrittspreise der Philharmonie diskutiert. Die Intendantin spricht von einem Konzept der Spreizung. Die teureren Preise werden noch ein wenig teurer. Es gibt neuerdings aber auch – auf Anregung unserer Kulturbürgermeisterin – ein Kontingent an sehr günstigen Karten. Obwohl die Preise der drittniedrigsten Kategorie ebenso steigen, gleicht die Philharmonie ihre Preise anderen, ebenso

gewichtigen Institutionen an, ohne das Publikum mit schmaleren Geldbeuteln auszuschließen.

Die spannende Frage ist jetzt aber, wie erfahren die Nutznießer der günstigen Preise davon? Werden sie überhaupt angesprochen und erreicht? Und kommen die günstigeren Preise auch wirklich denen zu Gute, die tatsächlich darauf angewiesen sind? Das möchten wir als LINKE im Dresdner Stadtrat sicherstellen.

Magnus Hecht



Stadtrat Magnus Hecht ist Mitglied im Kulturausschuss.

Teilhabe für alle

Seit zehn Jahren ist Anja Apel Mitglied der LINKEN-Stadtratsfraktion. Im Gespräch stellen wir sie vor.



Anja Apel ist Lehrerin in der Oberstufe der Freien Alternativschule (Unterrichtsfächer Physik, Mathematik, Theater und Gesellschaftskunde – Ethik und Gemeinschaftskunde), inklusiver Unterricht.

Was sind Deine inhaltlichen Schwerpunkte innerhalb der Fraktion? Was ist Dein persönlicher Zugang zu diesen Themen?

Anja Apel: Für den Stadtrat habe ich mich vor zehn Jahren beworben, weil ich sehr unzufrieden war mit der Integration behinderter Schüler*Innen am Gymnasium. Ich war am Pestalozz gymnasium dafür zuständig und hatte in meiner damaligen Klasse fünf zum Teil sehr schwer behinderte Schüler*Innen. Ich wollte etwas ändern. Ich wurde Mitgründerin der Freien alternativen Oberschule und brachte all meine Erfahrung aus 25 Jahren Arbeit an der Schule ein und begann da auch als Lehrerin. Und ich bewarb mich für den Stadtrat, seit Beginn meiner Stadtratstätigkeit bin ich in unserer Fraktion für die Bereiche Bildung und Behindertenarbeit zuständig. Meine Leidenschaft gehört aber auch der Kultur, in diesem Bereich übernahm ich in den letzten Jahren immer mehr Verantwortung. Außer meiner Arbeit im Kulturausschuss war und sind für mich zurzeit die wichtigsten Aufgaben: Mitglied im Vorstand der Volkshochschule, Vertreterin der LINKEN in der Steuergruppe Kulturhauptstadt und im Beirat des Societaetstheaters.

Was sind Deine politischen Ziele?

Meine Ziele lassen sich am treffendsten unter der Überschrift »Teilhabe aller Menschen« zusammenfassen. Ich möchte, dass alle Kinder und Jugendliche in ihren Schulen Bedingungen vorfinden, sich ihren Möglichkeiten entsprechend zu entwickeln, unabhängig von den sozialen und finanziellen Bedingungen, in denen ihre Familien leben. Dafür setze ich mich auch im Vorstand der Volkshochschule ein. Ich will, dass sie viele Angebote macht und sich an ganz unterschiedliche Menschen richtet, junge und alte Menschen, Berufstätige und Nichtberufstätige, Menschen mit Behinderung und ohne. Deswegen werde ich mich weiter sehr für eine stabile Finanzierung und eine Kommunalisierung einsetzen. Im Kulturbereich habe ich mich besonders für die freie Kulturszene eingesetzt, die Teilhabe aller Künstler*innen am Kulturschaffen in dieser Stadt und eine Bezahlung, von der sie auch leben können.

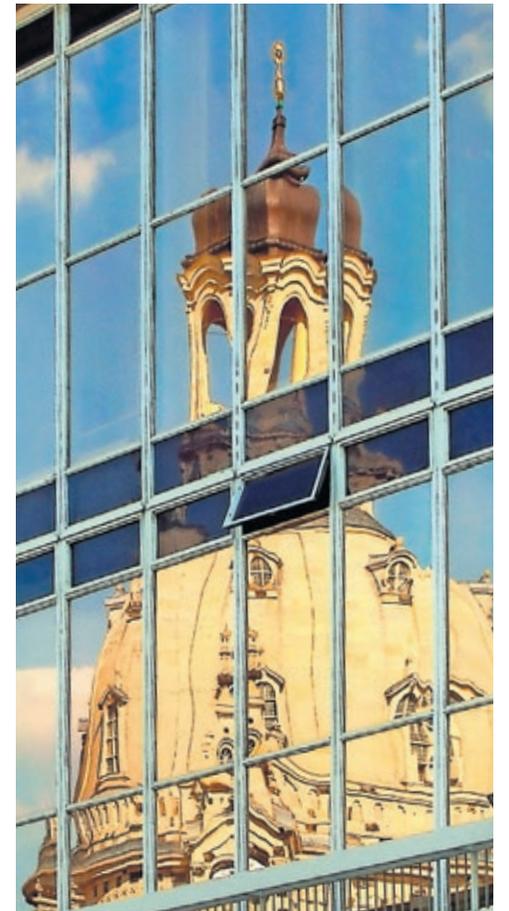
Das Interview führte Jana Neveling

KULTURHAUPTSTADT EUROPAS 2025

Dresden im Wettbewerb

Am 30. September wurde offiziell die Bewerbung bei der Kulturstiftung der Länder in Berlin eingereicht. Über drei Jahre lang ist intensiv an dem Konzept für das kulturelle Großprojekt gearbeitet worden. Eine internationale Jury wird am 12. Dezember die Kandidat*innen bekannt geben, die es in die Endauswahl geschafft haben. Ende 2020 werden dann die zwei Sieger präsentiert, welche in diesem Fall eine deutsche und eine slowenische Stadt sein werden.

Das Alleinstellungsmerkmal der Dresdner Bewerbung ist, die Umbrüche und Veränderungen der Stadt zu thematisieren und den Fokus auf die aktuellen gesellschaftlichen Spannungen zu legen. Die Verunsicherung der Menschen über die politische Entwicklung ist deutlich spürbar. Diese greift das Bewerbungs-



motto »Neue Heimat Dresden« auf und fragt danach, worin das Gemeinstiftende besteht, in einer Zeit, in der sich durch Globalisierung, Migration und Digitalisierung alles zu schnell zu verändern scheint.

Die Teilhabechancen der Dresdner*innen sowie die Stärkung der Integration aller Bevölkerungsgruppen ist bereits im Erarbeitungsprozess für die LINKE-Fraktion und Kulturbürgermeisterin Annekatrin Klepsch von großer Wichtigkeit gewesen. So sollte das Programm nicht nur von künstlerischen Direktoren entwickelt werden, sondern zu einem großen Teil von den Dresdner*innen selbst. Diese werden ab 2021 in Plattformen in Zusammenarbeit mit Stadtbezirken, lokalen Institutionen und internationalen Partnern daran arbeiten.

Anne Holowenko

www.dresden2025.de



DIE LINKE im Dresdner Stadtrat setzen sich besonders für die finanzielle Entlastung von Familien ein.

KOSTENLOSE MITTAGSVERPFLEGUNG

Familien stärken

Künftig könnten die Kosten für die gemeinschaftliche Mittagsverpflegung während der Schulferien für Anspruchsberechtigte ab dem 1. August 2019 vollständig, ohne den Eigenanteil der Eltern (bisher 1 Euro pro Mahlzeit) übernommen werden. Zu Leistungsberechtigten gehören Kinder und Jugendliche, die eine allgemein- oder berufsbildende Schule besuchen. Eine rechtliche Änderung auf Bundesebene und eine Vorlage der Sozialbürgermeisterin Dr. Kristin Kaufmann

(DIE LINKE) im Sozialausschuss haben dies auf den Weg gebracht.

Im Dezember wird die Vorlage dann im Stadtrat behandelt. Dazu Christopher Colditz »Ich bin der Sozialbürgermeisterin Dr. Kris Kaufmann für die schnelle Umsetzung des Gesetzes dankbar. Durch diese Änderung werden anspruchsberechtigte Familien finanziell entlastet und darüber hinaus dabei unterstützt, die Kinderbetreuung während der Schulferien sicherzustellen. Dies trägt deutlich zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei.« *Die Redaktion*

Bald 10.000 neue Dresden-Pass-Berechtigte?

Der Berechtigtenkreis des Dresden-Passes soll erweitert werden.

Der Dresden-Pass gewährt unter anderem Vergünstigungen in kulturellen Einrichtungen, im Zoo oder in den Bibliotheken für Personen mit geringem Einkommen oder Beziehern von sozialen Leistungen.

Seit 2015 sind die Nutzerzahlen sprunghaft angestiegen. Der Grund: die Einführung des Sozialtickets. Seitdem nutzen den Dresden-Pass 26.000 Dresdnerinnen und Dresdner, die damit auch zum Erwerb des Sozialtickets berechtigt sind.

Nun schlägt Sozialbürgermeisterin Dr. Kris Kaufmann vor, den Nutzerkreis um die Bezieher von Wohngeld und Kinderzuschlag zu erweitern, das Antragsverfahren zu vereinfachen und die Möglichkeit der elektronischen Beantragung einzuführen.

Wohngeld beziehen etwa 5700 Haushalte, das sind 9000 bis 10.000 Personen, den Kinderzuschlag etwa 700 Personen. In das Angebot soll zudem die kostenlose Beratung zu Mietrechtsfragen aufgenommen werden. *Die Redaktion*



DIE LINKE. Fraktion im Dresdner Stadtrat unterstützt die Erweiterung des Berechtigtenkreises des Dresden-Passes.



DIE LINKE im Dresdner Stadtrat fordert: »Kein Steuergeld für Kunstschnee verpulvern.«

GANZHINTEN LINKS

Zu viel Schnee für Dresden?

Laut jüngsten Meldungen wird es in Dresden 2020 viel Schnee geben. Gleich zweimal ganz sicher – einmal im Januar und einmal vor Weihnachten. Am Elbufer – zum Skiweltcup. Der soll 2020 gleich zweimal in Dresden stattfinden, hat der zuständige Verband beschlossen.

Für Schneesicherheit sorgt natürlich nicht das Dresdner Klima – dieses ist bekanntlich sehr unzuverlässig und in höchster Not. Zuverlässiger sind die Schneekanonen, die den Kunstschnee wochenlang unter hohem Energieeinsatz am Dresdner Flughafen produzieren, die vielen LKWs, die aus dem Erzgebirge den notwendigen echten Schnee zum Daruntermischen holen, und natürlich die Leute, die daraus propagandistisch ein ökologisches Wintersportevent machen. Sicher wird auch der Stadtrat mehrheitlich wieder seinen (Schnee-) Segen geben. Noch offen ist indes, ob er das schon macht, bevor er den Klimanotstand für Dresden ausruft oder erst danach. *Jens Matthis*

VORNE LINKS

Die Fraktion im Dresdner Stadtrat

Impressum

Herausgeber

DIE LINKE. Fraktion im Dresdner Stadtrat
Rathaus, 1. Etage, Zimmer 208
Dr. Külz-Ring 19
01067 Dresden

Kontakt

Telefon: 0351/4882822
Fax: 0351/4882823
fraktion@dielinke-dresden.de
www.linke-fraktion-dresden.de

V.i.S.d.P.

Thomas Feske

Autor*innen dieser Ausgabe

Pia Barkow
Norbert Engemaier
Thomas Feske
Dr. Margot Gaitzsch
Katharina Hanser
Magnus Hecht
Anne Holowenko
Tilo Kießling
Caroline Lentz
Esther Ludwig
Jens Matthis
Jana Neveling
Nicole Schumann
Tilo Wirtz

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf sinnwährende Kürzungen vor.

Bildnachweise

Fotoarchiv Fraktionsgeschäftsstelle (1, 8)
Frank Grätz (1, 2, 4, 6, 7)
Thommy Weiss/pixelio (2)
Chloe S./unsplash (2)
Uwe Schaarschmidt (3)
Flickr/DIE LINKE Sachsen (4)
Henry KeBler/pixelio (4)
Tilo Wirtz (5)
Rainer Sturm/pixelio (6)
Stephanie Hofschlaeger/pixelio (6)
Bildpixel/pixelio (7)
Romnshka/pixabay (8)

Gestaltung und Satz

Ostsüdost

Druck

LR Medienverlag
und Druckerei GmbH

Auflage

Die Papierausgabe wird in einer Auflage von 5000 Exemplaren gedruckt.

Redaktionsschluss

16.10.2019
Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich am 20.12.2019

Abonnement

Die Zeitschrift »Vorn links« kann kostenfrei abonniert werden. Eine Mail mit Name und Lieferadresse an fraktion@dielinke-dresden.de genügt.

DIE LINKE.
Fraktion im Dresdner Stadtrat